

Wiederentdecken des Steinätzens – eine spannende Renaissance für einen Künstler

Stefan Weyergraf gen. Streit (Jahrgang 1966) lebt in der Gemeinde Adelschlag und arbeitet als freier Künstler und Graphiker. Eine Reihe von Ausstellungen machten ihn in den letzten Jahren einem immer größer werdenden Publikum bekannt. Die Techniken und die Thematiken seiner Arbeiten sind breit. Als studierter Theologe widmet er sich unter anderem auch religiösen Themen, wie z.B. Kirchengestaltungen. Folgendes Interview führte ich am 29.1. mit ihm:

Herr Weyergraf gen. Streit, die Technik des Ätzens von Kalksteinen wird seit ca. 500 Jahren angewandt. Sie arbeiten momentan an Gedenktafeln.

Es entsteht ein Gedenkort für die Priester der Pfarrei St. Canisius in Ingolstadt, bei dem sich die Ätztechnik anbot. Die schon bestehende Grabplatte aus Jurastein für den ersten Pfarrer soll von 8 Gedenktafeln für die ihm nachfolgenden Pfarrer umgeben sein. Die Ausführung mit geätzten Solnhofer Platten passt sich dezent in den Kirchenraum ein.

Was hat Sie als Künstler dazu gebracht, das Ätzen wieder aufleben zu lassen?

Interessiert hat mich diese Technik schon als Ministrant in meiner Heimatpfarre Lenting, wo eine Kirchenbaugeschichtstafel ebenfalls in Solnhofer Stein angebracht ist. Ich war fasziniert, wie man so feine Buchstaben und den Heiligen Nikolaus mit Kirche herausarbeiten kann. Heute weiß ich, sie ist geätzt. An der Akademie suchte ich als Student immer wieder nach Steingravurtechniken und keiner der Werkleiter und Professoren brachte mich auf die Steinätzung. Von der Radierung her lag natürlich eine Säureätzung nahe, ich habe mich aber nicht daran gewagt, es einfach auf gut Glück mit Eisen(III)-chlorid auszuprobieren. Erst Jahrzehnte später, als ich im Stadtjubiläumsbuch von Eichstätt auf den Artikel über die Steinätzung stieß, machte

ich mich ans experimentelle Werk und wollte es selbst ausprobieren.

Ich besorgte mir Platten, Salzsäure und kam durch Internetrecherche auf zusätzliche Tipps bezüglich der Abdeckungen. Der Erfolg stellte sich so wie ein Aha-Effekt ein. Ich fand es als ein geniales grafische Medium, das lange brach lag, und ich kann mir vorstellen, daraus sowohl Kunst im modernen Sinn zu entwickeln als es auch im Bereich Kunst am Bau einzusetzen.

Bietet das Ätzen besondere Ausdrucksmöglichkeit?

Das Faszinierende an der Steinätzung ist, wie weich die Grafik und die Buchstaben im Stein eingebettet sind. Sie liegen wie auf einer versteinerten Wasseroberfläche, die man mit der Hand nie so heraus meißeln oder schleifen könnte. Die wichtigste Vorarbeit ist die Abdeckung, also die grafische Zeichnung, und die Säure erledigt die Ausführung in Nullkommanix, es ist toll zu beobachten, wie das Endergebnis herausgefressen wird.

Sie sagten, dass Sie experimentieren mit dieser Arbeitstechnik. Was wollen Sie erreichen?

Ich habe mit verschiedenen Abdeckungen, Folien, Acryl- und anderen Lacken und sogar Ölkreiden und Wachs experimentiert und konnte fest-



Detail aus einer Gedenkplatte von Stefan Weyergraf gen. Streit mit einer mehrstufigen Ätzung: Oberfläche des Steins und zwei Ebenen des Ätzens, in der Pfarrkirche St. Canisius in Ingolstadt (2008)

stellen, dass alle Materialien mehr oder weniger zu erfolgreichen Ergebnissen geführt haben. Ebenso spannend ist das stufenweise Ätzen, das eine reliefartige Gestaltung ermöglicht.

Ich selber bin noch in der Anfangsbegeisterung und beabsichtige diese Technik weiter zu erforschen, auch bezüglich der Möglichkeiten von Färbungen und Radierungstechniken, die dann in Richtung der Steingravur gehen. Wenn ich die Technik schon vor Jahren ausgegraben hätte, hätte ich sie damals bei einer Ausstellung in Eichstätt unter dem Titel „Apotheke Archaetypon“ auf der Willibaldsburg sicher schon angewendet, wo ich den Ablageplatz der Urformen und Urbilder auf Baupaletten graviert habe. Auf Stein wäre dies noch eine Steigerung gewesen. In Eichstätt liegt es ja nahe, mit diesem vor Ort befindlichen Material zu arbeiten, und es gibt bereits einige Ideen im Kopf, die noch auf ihre Verwirklichung warten.

Johann Beck

Gedenkplatte in der Pfarrkirche St. Canisius, Ingolstadt, entworfen und geätzt 2008 von Stefan Weyergraf gen. Streit

